

Dieses homiletischen Dilemmas sind sich die Herausgeber des Bandes wohl bewußt, lösen muß es aber der einzelne Prediger, der zu diesem Buch greift. Er muß sich zudem bewußt bleiben, daß heute die Begräbnispredigt mehr als früher in das Gesamt der seelsorgerlichen Bemühungen um die Trauernden einzuordnen ist.

Aufs Ganze gesehen besitzen die vorgelegten Predigten ein hohes Niveau, wobei aber auch hier, wie so oft bei gedruckten Predigten, die Sprache weithin abstrakte und blasse Schriftsprache ist. Nur ein wahllos herausgegriffenes Beispiel dafür: „Dann ist das ‚Unterwegs zum Tod‘ doch letztlich ein ‚Unterwegs zum Leben‘. Es ist ein Weg des Reifens zum ewigen Leben hin, und der letzte Schritt auf diesem Weg ist der Tod. Er führt uns hinein in Gottes volle Wirklichkeit. Unser Leben hat von Gott seinen Ausgang genommen, es bleibt auf ihn bezogen und wird im Tod wieder Eingang in ihn nehmen, wie der Pilger, der vom Heiligtum auszieht, um zu gegebener Zeit zurückzukehren.“ (S. 153) Von verschiedenen Seiten her könnte man solch einen Text kritisieren. Vielleicht genügt es aber schon, wenn man sich ab und zu der Fragwürdigkeit solcher Formulierungen bewußt wird.

Dies soll nun nicht sagen, daß dieses Buch für den Prediger nicht sehr hilfreich sein kann.  
K. Jockwig

KROPP, Walter: *Heute Jesus verkünden? Jugendpredigten*. Würzburg 1977: Seelsorge Verlag Echter. 184 S., brosch., DM 19,80.

Von Jesus heute zu sprechen, und zwar im Sinne modellhafter „Sprech-Bei-Spiele“ (vgl. Vorwort), ist das Anliegen des Buches. Es will Hilfestellung leisten für das tiefere Kennenlernen der Person Jesu, für die Auseinandersetzung mit ihm und für den Entscheidungsprozeß für ihn, und deshalb umfaßt der Zyklus von 30 Predigten den ganzen Rahmen christologischer Bandbreite. Ausgangspunkt bildet die Frag-Würdigkeit Jesu: „Wer ist Der?“ Was ist das für ein Mensch? Einer, um den es viele Mißverständnisse und folglich ein großes Hin und Her gegeben hat und gibt, der aber mit dem Anspruch auftritt, den Menschen, der sich, wie auch immer, mit ihm einläßt, in einen notwendigen Entscheidungsprozeß hineinzubringen. Von Jesus wird gesprochen, vom Neuen Testament her als dem ersten „Sprach-Versuch, in dem das Wort und die Tat Jesu vorkommen“, und jedes Mal, wenn von Jesus gesprochen wird, ist es ein Sprach-Versuch, ein „Übersetzungs-Versuch ins Faßliche . . .“, das Unsägliche sagbarer zu machen versuchen, und damit hörbarer und verständlicher“ (S. 7), im Sinne von Wittgenstein'schen „Sprach-Spielen“ (Wittgenstein wird hier ausdrücklich zitiert).

Sprache ist, und das gerade bei dem Versuch, durch Sprache etwas Unsägliches sagbar zu machen, Kommunikation. In der Predigt heißt das: Kommunikation mit dem Hörer, der nicht antwortet, der sich mit dem Modell eines Sprach-Beispiels denkend und nachdenkend auseinandersetzt, ohne das Sprachspiel aktiv-kommunikatorisch in seinem Verlauf zu beeinflussen. Hier liegen, nur knapp umrissen, die Schwierigkeiten der Predigt und der Jugendpredigt. Von der Anlage der Sprech-Beispiele her, d. h. von der konkreten Predigtvorbereitung her bestimmt sich die Zielgruppe Hörer: Das Buch wendet sich im Grunde an einen akademischen Hörerkreis, „an jene jungen Menschen, die gewohnt sind, komprimierte Wahrheit zu erfassen“ (Cover-Text des Verlags). Trotz des Verfasserhinweises aber, diese Predigten seien nur zu gebrauchen, „indem sie ins Konkrete, der Situation angemessen, ins Persönliche übertragen werden“, wirken sie m. E. eher wie christologische Vorträge denn wie Predigtvorlagen. Der Grund liegt vielleicht in der wenig griffigen Motivierung aus der konkreten persönlichen Situation des Hörers, vielleicht auch in — was die Aktualität betrifft — mehr generalisierenden Äußerungen wie etwa die folgende: „Es scheint, als habe man heutzutage wieder begriffen, daß sich um diesen Jesus alles dreht“ (S. 12). —

Was die Zielgruppe der Predigtvorlagen angeht, so führt der Begriff „Jugendpredigten“ den Adressaten des Buches, den Prediger, in die Irre. Denn Jugend sind in unserer Gesellschaftsstruktur nach durchweg übereinstimmender Auffassung der Soziologen die 12/13- bis 24/25jährigen, während das Buch diejenigen in der Übergangsphase zwischen Jugend- und Erwachsenenalter als Zielgruppe anspricht, also junge Erwachsene, und zwar mit intellektueller Ausrichtung. — Über den Text hinaus enthält das Buch 14 Kohlezeichnungen von Bernd Thesing zu neutestamentlichen Schriftstellen. Thesing zeichnet Jesus und den Menschen als die beiden Brennpunkte der sie umspannenden Ellipse. Die Bilder können über ein Epidiaskop als visuelle Erweiterung der verbalen Predigt verstanden werden. Damit wird ein wesentlicher Versuch unternommen, den Menschen, auch in der Predigt, in seiner Mehrdimensionalität anzusprechen und ihn über die Anstrengung des Hörens hinaus anzuregen, den Gehalt eines „Sinn-Bildes“, eines Symbols auf sich wirken zu lassen.

Insgesamt gesehen entbehrt das Buch als Predigtsammlung etwas der Basis neuerer homiletischer Erkenntnisse. Für jemanden aber, der von der Schrift her konzipierte Anregungen

für den homiletischen Umgang mit Jesus sucht, aber auch für jemanden, der einfach anhand dieser Texte meditieren möchte, bieten die Predigten Kropps gutes Material. Fr. Knapp

*Ist die heutige Jugend noch religiös ansprechbar?* Der Versuch einer Analyse. Hrsg. v. Stephan Reimund SENGE und Adam WIENAND unter Mitarbeit von Theologen und engagierten Laien beider Konfessionen. Köln 1977: Wienand Verlag. 326 S., brosch., DM 29,80.

Die Frage, ob „die heutige Jugend noch religiös ansprechbar“ sei, beschäftigt schon seit langem nicht nur diejenigen, die von Berufs wegen mit Jugend und Religion zu tun haben, nicht nur Jugendseelsorger und Religionspädagogen. Auch Eltern und ganz allgemein die Erwachsenen stellen fest, daß Jugendliche dem Religiösen oft kritisch, nicht selten sogar ablehnend gegenüberstehen, besonders dann, wenn es ihnen in institutionalisierter Form wie etwa in der Kirche — evangelisch oder katholisch — entgegentritt. Die überlieferten Formen, in denen sich das Religiöse ausgedrückt hat und die der heute erwachsenen Generation etwa durch die liturgische Bewegung liebgeworden waren, finden wegen ihrer Strenge und Nüchternheit keine Resonanz mehr. Die Liturgiereform hat hieran nichts zu ändern vermocht. Aber auch die formulierten Glaubensaussagen scheinen den Weg zu den Glaubensgehalten eher zu versperren als zu öffnen. Schließlich ist die geistige Umwelt, in der die Jugendlichen heranwachsen, alles andere als günstig für die Entwicklung und Entfaltung des homo religiosus.

Wenn in dieser Situation ein Buch erscheint, das der eingangs genannten Frage nachgeht, kann oder sollte es daher von vornherein der Aufmerksamkeit und des Interesses all derer sicher sein, denen die geistig-religiöse Entwicklung der Jugend nicht gleichgültig ist.

Wenn im Untertitel von einer Analyse die Rede ist, dann ist dies nicht so zu verstehen, daß hier eine zusammenhängende Problemdarstellung gegeben wird, mit vielen Statistiken und graphischen Darstellungen. Das Buch gliedert sich vielmehr in zwei Teile, deren erster — überschrieben mit „Die Krise der Jugend“ — etwa ein Drittel ausmacht, deren zweiter — „Zeichen der Hoffnung“ — die restlichen zwei Drittel umfaßt. Schon dieses Verhältnis des Umfangs beider Teile zueinander nimmt das Ergebnis einer Analyse vorweg und läßt erkennen, wie die Herausgeber die Frage, die das Buch stellt, beantwortet sehen wollen. Das Buch will „Die Chancen für eine Wieder-Verchristlichung der Jugend“ aufzeigen. Sie sehen in den sich aller Orten bildenden „Basisgruppen“ „Keimzellen zu neuem religiösem Leben in den Gemeinden“, „Zeichen der Hoffnung, und das Wehen des Gottes-Geistes ist in ihnen spürbar“. Der Grundtenor, der das Buch durchzieht, wird im Schlußsatz der Einleitung deutlich: „Diese jungen Gruppen können als „Inseln im Meer der Hoffnungslosigkeit, als Zeichen eines neu beginnenden christlichen Lebens“ bezeichnet werden. Wer die Vielfalt der religiösen Erneuerung sieht, die sich Leuchtpunkten gleich, in einer großen Zahl junger Christenzellen heute überall manifestieren, weiß, daß sich in ihnen eine Erneuerung der Kirche anbahnt.“

Wie kommen die Herausgeber zu dieser hoffnungsvollen und optimistischen Einschätzung der religiösen Einstellung der gegenwärtigen Jugend? Das Bemerkenswerte an dem Buch ist, daß nicht, wie schon angedeutet, eine streng wissenschaftliche Analyse vorgelegt wird. Die beiden Teile des Buches stellen vielmehr eine Sammlung von Zeugnissen aus beiden Konfessionen dar, die zumeist nicht im Hinblick auf dieses Buch geschrieben worden sind. Auf diese Weise gewinnen sie eine ungeahnte Anschaulichkeit; und das entstehende Gesamtbild wirkt viel lebendiger und überzeugender als eine nüchterne Abhandlung.

„Die Krise der Jugend“ wird sichtbar in Beiträgen, die das Thema „Freiheit“ behandeln oder die Sinnfrage. Sie wird greifbar an Untersuchungen der religiösen Standorte Jugendlicher; sie zeigt sich in der „Geschichtsneurose des modernen Menschen“, in der Gefährdung, die durch den Marxismus gegeben ist, aber auch durch die neuen Jugendreligionen. Das Ergebnis einer Umfrage unter Jugendlichen in Baden-Württemberg vom Jahre 1970 wirft ein neues Schlaglicht auf die religiöse Situation der heranwachsenden Jugend zu Anfang der sechziger Jahre . . .

So entsteht aus vielen einzelnen Mosaiksteinchen ein Bild, das eine Jugend erkennen läßt, die kaum noch religiös ansprechbar zu sein scheint. Gleichwohl werden auch in einzelnen Beiträgen des ersten Teiles schon Aussagen gemacht, in denen von einem neuen Suchen die Rede ist.

Im zweiten Teil — „Zeichen der Hoffnung“ — wird in einem ersten Beitrag die Bedeutung von Gruppen und Zellen für das Leben der Kirche dargestellt; es ist von der Neuorientierung des Religionsunterrichts die Rede. Den Übergang zur Darstellung der zahlreichen